



Weihnachten 2016

*Mich dürstet. Joh 19, 28
Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Mt 25, 35*

Im Advent 2017

"Das Geburtsfest des Jesuskindes feierte er vor allen anderen Hochfesten mit unaussprechlicher Freude. Er hieß es das Fest der Feste, an dem Gott, ein kleines Kind geworden, an menschlichen Brüsten hing." ¹ Der erste Biograph des heiligen **Franz von Assisi (1182-1226)** Thomas von Celano (1190-1260) begründet so die Liebe und innige Beziehung des Heiligen zum Weihnachtsfest. Franziskus ist angerührt durch die Hilflosigkeit des Kindes, die Gott mit uns teilen will und die sich ganz besonders zeigt in der Nahrungsaufnahme durch das Stillen an der Mutterbrust. Deshalb finden wir Maria als stillende Mutter auf der Darstellung der Krippenfeier, die Franziskus in Greccio drei Jahre vor seinem Tod abgehalten hat. Franziskus selbst hat nach dem Bericht des Thomas von Celano zu dieser ersten Krippenfeier der Geschichte gesagt: *"Ich möchte nämlich das Gedächtnis an jenes Kind begehen, das in Betlehem geboren wurde und ich möchte die bittere Not, die es schon als kleines Kind zu leiden hatte, wie es in eine Krippe gelegt, an der Ochs und Esel standen, und wie es auf Heu gebettet wurde, so greifbar als möglich mit leiblichen Augen schauen."* ² Die armselige Geburt in der Höhle von Betlehem will Franziskus nacherleben, wie er dann auch ein Jahr später, das Kreuzesleiden so sehr nachlebt, dass er selbst zum Abbild des Gekreuzigten wird.



Geburt und Tod sind in besonderer Weise die Ereignisse im Leben Jesu, von denen sich die Mystikerinnen und Mystiker angezogen fühlten, weil in diesen Ereignissen sich Gott uns ganz menschlich zuneigt und in seiner Liebe und Barmherzigkeit bis zum Äußersten geht. Das Kind von Betlehem, das nach der Muttermilch dürstet, wird später einmal der sein, der die Samariterin am Jakobsbrunnen bittet: "Gib mir zu trinken" (Joh 4, 10). Dieses Kind wird der sein, der am Kreuz ruft: "Mich dürstet" (Joh 19, 28). Schon vor dem heiligen Franziskus hat der **heilige Bernhard von Clairvaux (1090-1153)** in seiner Passionsfrömmigkeit seine ganz besondere, persönliche Beziehung zu Jesus sehen und gestalten können. Die Passionsfrömmigkeit darf aber nicht nur eingeengt werden auf die Leidensgeschichte am Ende des Lebens Jesu. Das Leiden beginnt schon mit der Geburt und setzt sich fort in den Schwernissen, Anfeindungen, Mühen, besonders auch in der Armut seines irdischen Lebens. In einer Predigt zum Hohen Lied sagt Bernhard: *"Alles, was an Gott schwach (1 Kor 1,25) ist, ist ganz klar nicht seiner eigenen Natur eigen, sondern der unseren. Von uns hat er angenommen, was er für uns auf sich genommen hat: Geborenwerden, Gestilltwerden, Sterben, Begrabenwerden. Mein ist die Sterblichkeit des Neugeborenen,*

mein die Schwäche des Kindleins, mein das Hinscheiden des Gekreuzigten, mein der Schlaf des Begrabenen."³

Es ist geradezu anrührend, dass Bernhard in seiner Aufzählung auch das Gestilltwerden erwähnt, worin er wohl besonders die Kleinheit, Schwachheit und Abhängigkeit des Kindes sieht. Jesu Ruf am Kreuz "*Mich dürstet*" deutet Bernhard als ein letztes Zeichen seiner unendlichen Liebe, die noch einmal, fast mit dem letzten Atemzug ins Wort kommen will: "*Vier Kreuze gibt es (. . .) Das erste ist das Kreuz Christi, nicht jenes hölzerne, an dem er hing, sondern das Kreuz der Liebe, auf dem er einst und jetzt ausgespannt ist, als wolle er uns umarmen mit den ausgebreiteten Armen der Liebe. Als man von dem bereits Sterbenden nichts anderes erwartete als ein hervorbrechendes Stöhnen, da sprach er unmittelbar vor seinem Tod als Mensch: 'Mich dürstet.' (Joh 19, 28) Wonach dürstest du, Herr? Nach dem Heil der Menschen - spricht er, und eben deswegen habe ich mich ganz für sie hingegeben, weil ich sie, als ich sie liebte, bis zum Ende liebte.*"⁴ Das elementare Bedürfnis des Trinkens steht für menschliche Begrenztheit, Abhängigkeit und Bedürftigkeit. Bernhard will Christus darin ganz nachfolgen, seine eigene Bedürftigkeit, sein eigenes Mühen und Leiden im Eins-Sein mit Christus ertragen: "*Solange ich lebe, werde ich also jene Mühen in Erinnerung bewahren, die er bei seinen Predigten ertrug, jene Anstrengungen auf seinen Wegen, die Versuchungen bei seinem Fasten, die Nachwachen beim Gebet, die Tränen bei seinem Mitleiden.*"⁵ All das, was Bernhard aufzählt, ist auch das, was sein eigenes Leben ausmacht, was ihn beschwert, aber im Blick auf Christus ertragen lässt. Dabei erwähnt er besonders das Predigen. Bernhard war ja selbst ein großer, begnadeter und viel gefragter Prediger, der um die Last der Predigt mehr als jeder andere wusste. Seine tiefe Christusverbundenheit hat auch in der Darstellung des heiligen

Bernhard ihren Niederschlag gefunden. Das gilt besonders für den Bildtypus der lactatio Bernardi. Bernhard schaut auf zur Gottesmutter mit dem Jesuskind und empfängt aus ihrer Brust die Milch. Die Milch benetzt die Lippen des Heiligen und schenkt ihm die bewundernswerte Beredsamkeit, die ihn zum "Doctor mellifluus", zum honigfließenden Lehrer macht.



Die andere Darstellungsweise ist der "Amplexus", die Umarmung des sich vom Kreuz herabbeugenden Christus mit Bernhard. Auf unserem Bild legt Bernhard sein Haupt an die durchbohrte Seite des Gekreuzigten. Aus dessen Seite tropft Blut zu Bernhard hin: *"Durch unsere Mühsal und unseren Schmerz hat uns Jesus, der Herr, in seine Arme genommen, wir unsererseits wollen uns wegen der Gerechtigkeit, nämlich seiner Gerechtigkeit, gleichsam mit unseren Umarmungen an ihn klammern, in dem wir unsere Handlungen nach der*

Gerechtigkeit ausrichten, unsere Leiden aber um der Gerechtigkeit willen ertragen."⁶ Als Wegbereiter der Herz-Jesu-Mystik sieht Bernhard in der von der Lanze geöffneten Seite des Gekreuzigten das Verborgene des Herzens Jesu: "*Offen liegt jenes große Geheimnis der Güte, offen liegt ,die barmherzige Liebe unseres Gottes, in der er uns besucht hat als das aufstrahlende Licht aus der Höhe' (Lk 1,78). Steht das Herz denn nicht durch die Wunden offen? Wodurch sonst, wenn nicht durch deine Wunden, wäre es deutlicher geworden, dass ,du, Herr, gütig und mild bist und reich an Erbarmen' (Ps 85, 5)? Ein größeres Erbarmen hat nämlich keiner, als wer sein Leben hingibt für die Verurteilten und Verdammten (Joh 15, 13).*"⁷ In kühner Sprache vermag Bernhard zu sagen: "*Sie haben seine Hände und Füße durchbohrt' (Ps 21, 17) und die Seite mit der Lanze durchstoßen: durch diese Ritzen darf ich Honig aus dem Felsen und Öl aus härtestem Gestein saugen, das heißt 'kosten und sehen, wie süß der Herr ist'. (Ps 33, 9)*"⁸



Ganz ähnliche Gedanken, vielleicht noch kühner und direkter äußert die **heilige Caterina von Siena (1347-1380)**. Die

geöffnete Seite des Gekreuzigten ist für sie Zuflucht - und Ruheort. Dort findet die Seele Geborgenheit und Schutz. In ihren Briefen begegnet uns mehrfach in verschiedenen Abwandlungen die Aussage: *"Seine Seitenwunde wurde zu einem Zufluchtsort und einer Wohnstatt, wo unsere Seelen Ruhe finden und den Gottmenschen erkennen und sich an ihm freuen."*⁹ Sie scheut sich nicht die durchbohrte Seite Jesu mit einer Mutterbrust zu vergleichen, aus der sie trinken möchte. In ihrem Hauptwerk, dem "Dialog von der Göttlichen Vorsehung" spricht Gott zu ihr: *"Wie das Kindlein, das still im Arm der Mutter ruht mit der Brust der Mutter an den Lippen und daraus durch Vermittlung des Fleisches die Milch in sich zieht, so ruht auch die Seele in diesem letzten Zustand an der Brust Meiner göttlichen Liebe und hält mit den Lippen heiliger Sehnsucht das Fleisch des gekreuzigten Christus, das heißt sie folgt Seiner Weisung und Spur."*¹⁰ Raimund von Capua (1330-1399) Caterinas geistlicher Führer und Biograph berichtet von der mystischen Erfahrung der Heiligen, dass Christus sie aus seiner geöffneten Seite haben trinken lassen: *"Er (Christus) zog die Jungfrau mit ihrem Mund an seine Seitenwunde und deutete ihr, sie möge sich, soviel sie wolle, an seinem Leib und Blut sättigen. Voll Verlangen tat sie es und trank lange am Quell der heiligsten Brust das Wasser des Lebens. Mit diesem Trank strömte eine solche Süße in ihr Herz, dass sie glaubte aus Liebe vergehen zu müssen."*¹¹ Offensichtlich macht Caterina diese mystische Erfahrung bei der eucharistischen Kommunion während der heiligen Messe. In ihrem mystischen und ekstatischen Erleben gewinnt die eucharistische Vereinigung mit Christus geradezu eine körperliche Dimension. Die geöffnete Seite ist für sie aber auch Zeichen der unendlichen Sehnsucht Christi nach den Menschen: *"Darum wollte Ich, dass ihr das Geheimnis des Herzens sehen solltet, indem Ich es euch geöffnet darbot; hier sollte euch klar werden, dass Meine*

*Liebe größer war als Ich euch durch Mein endliches Leiden zeigen konnte."*¹² So deutet Caterina auch das "Mich dürstet" ganz im Sinne des hl. Bernhard: *"Es scheint, als könnte dieses unbefleckte Lamm nicht satt werden: Von Schmach gesättigt, ruft es am Kreuz aus, dass es Durst hat. Und obgleich es leiblich dürstete, war doch der Durst seines heiligen Verlangens nach dem Heil der Seelen noch viel größer."*¹³ In einem aufrüttelnden, an seine Hirtenpflicht mahnenden Brief an Papst Gregor XI (1329-1378) stellt Caterina die Heiligen und die wahren Hirten dem Papst als Vorbild vor Augen. Sie richten ihren Blick auf das Kreuz : *"Sie (die Heiligen und wahren Hirten) fanden das geschlachtete Lamm in so großem Feuer der Liebe nach unserem Heil, dass es schier unersättlich schien; und es schrie vor Durst, als wollte es sagen: Ich habe viel mehr Verlangen, Durst und Sehnsucht nach Eurem Heil, als mein jetzt endliches Leid euch zeigen kann. O süßer, guter Jesus! Es sollten sich die Päpste, Hirten und die anderen schämen über unsere Torheit, den Stolz und die Selbstgenügsamkeit beim Anblick einer so unermesslichen Großzügigkeit, Güte und grenzenlosen Liebe unseres Schöpfers."*¹⁴



*"Mich dürstet", rief Jesus am Kreuz, als Ihm aller Trost genommen war und er in absoluter Armut, verlassen, verachtet und gebrochen an Leib und Seele, starb. Er sprach von seinem Durst - nicht nach Wasser - sondern nach Liebe, nach Opfern. Jesus ist Gott: deshalb sind seine Liebe, sein Durst unendlich. Unser Ziel ist es, dieses unendliche Dürsten eines menschengewordenen Gottes zu stillen."*¹⁵

Dies sind nicht mehr Worte der heiligen Caterina, sondern der großen Heiligen der Barmherzigkeit des 20. Jahrhunderts, der **heiligen Mutter Teresa von Kalkutta (1910-1997)**. Dieses Wort Jesu am Kreuz hat sie so sehr getroffen, dass ihr ganzes Leben, ihr Einsatz für die Ärmsten der Armen, ihre Ordensgründungen davon bestimmt wurden. Angefangen hatte alles mit ihrer zweiten Berufung, wie sie es selbst nannte.



Diese Berufung erfuhr die Ordensschwester, die als Loretoschwester in Indien als Lehrerin tätig war am 10. September 1946, *"ihre Berufung in der Berufung"*: *"Genau an diesem Tag im Jahr 1946 schenkte mir Gott im Zug nach Darjeeling die 'Berufung in der Berufung', um das Dürsten Jesu zu stillen, in dem ich Ihm in den Ärmsten der Armen dienen soll."*¹⁶ Nach der Berufung in der Berufung 1946 bedurfte es

noch eines steinigen und schwierigen Weges, viel Geduld, Ausdauer und Hartnäckigkeit bis 1950 ihre Ordensgemeinschaft, die Missionaries of Charity, offiziell gegründet werden konnte. Wir wissen alle, welches segensreiche Werk sich in aller Welt daraus entwickelt. Was aber erst in den letzten Jahren bekannt wurde ist, dass diese immer gütig lächelnde, kleine, zerbrechliche und doch so große Frau fast durchweg in großer Dunkelheit lebte: *"Wenn ich eine Heilige werde-dann gewiss eine Heilige der Dunkelheit. Ich werde fortwährend im Himmel fehlen-um für jene ein Licht zu entzünden, die auf Erden in Dunkelheit leben."*¹⁷

In der Ausstellung in unserer Pfarrkirche St. Joseph "Von Himmel bis Hölle" (1.11.-21.12. 2016) mit Bildern von Martina Meyer-Heil hing das beeindruckende Bild "Mich dürstet": Eine Gekreuzigte, - sie könnte für alle stehen, die in Dunkelheit an der Lieblosigkeit, Grausamkeit und Unbarmherzigkeit verdursten, eine Frau, in der Jesus uns begegnet: *"Ich war durstig, und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben"*(Mt 25,42).



Diese Frau könnte aber auch für Mutter Teresa in ihrer radikalen Kreuzesnachfolge stehen. Mutter Teresa hat sie bis in die letzte Konsequenz hinein gelebt. Ohne Wenn und Aber! Sie

musste ihre Familie verlassen und aufgeben. Nach ihrer Ankunft in Indien konnte sie sie wegen der damaligen politischen Verhältnisse in Albanien nie wiedersehen. Für ihren Dienst an den Armen, um den Durst Christi zu stillen, setzte sie buchstäblich alles ein. Absolute Anspruchslosigkeit und Einfachheit zeigt etwa ihr Kämmerlein, das sie im Kloster in Rom bewohnte und das ich mir einmal anschauen durfte. Nicht nur ihre Familie oder jeglichen Besitz gab sie auf, nein, sich selbst gab sie vielmehr restlos hin: *"Unser Herr hört nicht auf zu rufen - (. . .) bei diesem Werk geht es um eine vollständige Hingabe von allem, was ich habe und allem, was ich bin - absolut nichts mehr von meinem Ich soll übrig bleiben. Nun bin ich Sein, nur Sein - ich habe ihm alles gegeben."*¹⁸ Sie geht den Weg des Kreuzes bis in die letzte Verlassenheit. Ihr Leben muss sie im tiefen Glaubensdunkel aushalten und tragen: *"Dieses furchtbare Gefühl der Verlorenheit - diese unbeschreibliche Dunkelheit - diese Einsamkeit, dieses beständige Verlangen nach Gott - das in meinem Herzen diesen tiefen Schmerz verursacht - es herrscht eine solche Dunkelheit, das ich wirklich nichts sehen kann - weder mit meinem Geist noch mit meinem Verstand - der Platz Gottes in meiner Seele ist leer".*¹⁹

Ihr Berufungswort *"Mich dürstet"* wird zum Leitwort ihrer Gemeinschaft. In jeder Kapelle ihrer Gemeinschaft befindet sich neben dem Kruzifix dieses Wort des gekreuzigten Jesus. So werden die Missionarinnen der Liebe immer wieder an die Worte der heiligen Mutter Teresa erinnert: *"Wir müssen das Dürsten eines unendlichen Gottes stillen, der vor Liebe stirbt. Nur totale Hingabe kann den brennenden Wunsch einer wahren Missionary of Charity erfüllen. Sein Sühneopfer zu sein - zu Seiner Verfügung zu stehen."*²⁰



Durst ist ein lebensnotwendiges, körperliches Bedürfnis, das gestillt werden will. Es steht aber auch für das Verlangen nach Erfüllung, nach Leben und Liebe. In seiner Menschwerdung teilt Jesus mit uns diese Bedürftigkeit und dieses Verlangen. Da er in allem uns gleich geworden ist und unsere Armseligkeit teilt, kann er sich mit den Ärmsten der Armen identifizieren und nennt dabei ausdrücklich auch die Dürstenden: *"Ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben"* (Mt 25, 35). Selig preist er die nicht nur körperlich Durst leiden, sondern auch die *"die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit"* (Mt 5, 6).

In der Begegnung mit der Samariterin am Jakobsbrunnen scheut er sich nicht, seine Schwäche, seinen Durst einer fremden samaritanischen Frau zu offenbaren. Juden meiden den Umgang mit einer solchen Frau, die außerdem noch in nicht geordneten Verhältnissen lebt (auf unserem Bild könnte das gelbe Tuch um die Schulter der Frau und ihre Körperhaltung sie als Prostituierte charakterisieren).

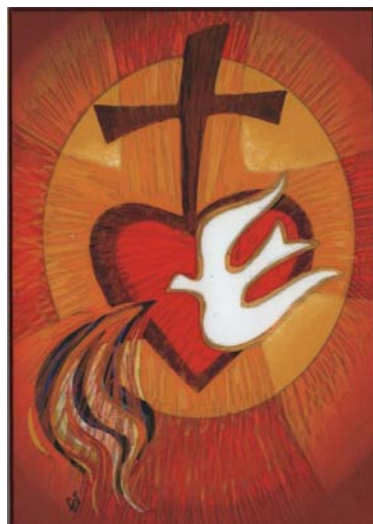


Während Jesus um Wasser bittet, macht er deutlich, dass er allen Lebensdurst stillen kann. Wie er dann beim Laubhüttenfest ausrufen wird *"Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt. Wie die Schrift sagt: Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen. Damit meinte er den Geist, den alle empfangen sollten, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht war"* (Joh 7, 37 f.) Jesus spürt den körperlichen Durst und teilt ihn mit uns, weiß aber, dass der Durst nach mehr verlangt als nach Wasser, es ist vielmehr der Durst nach Leben, nach Leben in Fülle, das nur er geben kann. Vom Kind in der Krippe, das nach der Milch der Mutter verlangt, bis zum Schrei am Kreuz verdichtet sich im Wort "Durst" gleichsam unsere Erlösungsbedürftigkeit, unsere Todesverfallenheit, unser Verlangen nach Leben. Er, der Dürstende am todbringenden Kreuz wird auch am Kreuz zum Lebensquell, für alle sichtbar in der von der Lanze geöffneten Seite. Gottes

mütterliche Barmherzigkeit, die sich des verdurstenden Menschen erbarmt, stillt sein Verlangen durch die sich am Kreuz verströmende unendliche Liebe. Für Mutter Teresa war das "Mich dürstet" der lebenslange Impuls, der sie zu der Heiligen der Barmherzigkeit des 20. Jahrhunderts machte. Deshalb war ihre Heiligsprechung ein, vielleicht der Höhepunkt des Heiligen Jahrs der Barmherzigkeit. Wenn wir den Ruf Jesu am Kreuz "Mich dürstet" nicht überhören und uns ihm nicht verschließen, können wir nur dem Wort Jesu folgen, das das Leitwort des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit war: **"Seid barmherzig wie der Vater."** Seit meiner Kindheit begleitet mich das Gebet des hl. Ignatius, das Gebet des hl. Ignatius, das sich mir immer wieder neu erschließt im Blick auf den Durchbohrten, der Quelle des Lebens.

Seele Christi, heilige mich,
Leib Christi, rette mich,
Blut Christi, tränke mich,
Wasser der Seite Christi, wasche mich,
Leiden Christi, stärke mich,
O gütiger Jesus, erhöre mich.

Verbirg in deinen Wunden mich,
von dir lass nimmer scheiden mich,
vor dem bösen Feind beschütze mich.
In meiner Todesstunde rufe mich,
zu dir zu kommen heiße mich,
mit deinen Heiligen zu loben dich
in deinem Reiche ewiglich Amen.



Anmerkungen

¹Thomas von Celano, Leben und Wunder des heiligen Franziskus von Assisi, Einf., Übers., Anm. von Engelbert Grau OFM ³1980 Werl/Westf, 411

²Thomas von Celano, 153

³Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke, hrsg. Von Gerhard B. Winkler Bd. VI, Innsbruck 1995: 75. Predigt zum Hld 3,1, 517

⁴Bernhard von Clairvaux, Sämtl. Werke Bd. IV, Innsbruck 1993: 3. Reihe der Sentenzen, 375

⁵Bernhard von Clairvaux, Sämtl. Werke Bd. VIII, Innsbruck 1997, Predigt am Mittwoch in der Karwoche, 199

⁶Bernhard von Clairvaux a.a.O., 203

⁷Bernhard von Clairvaux, Sämtl. Werke Bd. VI: 61. Predigt zum Hld 2, 13, 315 f.

⁸ Bernhard von Clairvaux a.a.O, 315

⁹Caterina von Siena, An die Männer der Kirche II, Sämtliche Briefe, hrsg. Von Werner Schmid, Kleinhain, Brief 158 An Nino da Spazzavento, Kaplan in Pisa,167

¹⁰Caterina von Siena, Gespräch von Gottes Vorsehung, eingel. Von Ellen Sommer-von Seckendorf und Hans Urs von Balthasar Eisedeln ⁵2010, 120

¹¹Raimund von Capua, 33 Jahre für Christus, Die Legenda Maior, das Leben der hl. Caterina von Siena volst. Übersetzung von Dr. Josef Schwarzbauer 2006, Kleinhain, 246

¹²Caterina von Siena, Gespräch, 92

¹³Caterina von Siena, Briefe II, Brief 16 An einen hohen Prälaten, 253

¹⁴Caterina von Siena Briefe II, Brief 185 An Papst Gregor XI,355

¹⁵Mutter Teresa, Komm sei mein Licht, hrsg. Und komm.von Brian Kolodiejchuk MC, München 2007, 55

¹⁶Mutter Teresa, 54

¹⁷Mutter Teresa, 11

¹⁸Mutter Teresa, 72

¹⁹Mutter Teresa, 11

²⁰Mutter Teresa, 381

Bilder

Titelseite: Stillende Mutter Gottes, Ausschnitt des Grottenfreskos, 14. Jhdt., Franziskanisches Heiligtum der Krippe, Greccio

Seite 3: Grottenfresko, 14. Jhdt., Greccio

Seite 5: Bernhard empfängt die Milch Marias, Ausschnitt, ehemaliges Zisterzienserkloster Oliva 18.Jhdt.

Seite 6: Christus umarmt Bernhard vom Kreuz herab, Ausschnitt, Andreas Brugger, 18. Jhdt., ehemaliges Zisterzienserkloster Salem

Seite 8: Die hl. Caterina empfängt die Wundmale Christi, Ausschnitt, Sterbekapelle, Rom

Seite 9: Mutter Teresa, Foto in der Brigittenkirche, Danzig

Seite 12: Kapelle des Klosters der Missionaries of Charity in Rom

Seite 10: Martina Meyer-Heil, "Mich dürstet"

Seite 13: Jesus und die Samariterin am Jakobsbrunnen, Giovanni Battista Crespi gen. Il Cerano (1573-1632, Palazzo Barberini, Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom

Seite 14: Coeur, Fontaine de Vie, frz. Benediktinerinnen ,Bild im Eigenbesitz, aus der Abbaye de Tamié

Alle Fotos: Bernhard Lücking

Frohe und gesegnete Weihnachten